

Im Gespräch

ALUMNUS HEINZ-GERHARD WENTE, VORSTANDSMITGLIED BEI DER CONTINENTAL AG



Heinz-Gerhard Wente wurde 1951 Nettelrede in Niedersachsen geboren, und begann nach dem Abitur 1969 eine kaufmännische Lehre bei der Continental AG Hannover. Nach der Ausbildung studierte er ab 1973 Wirtschaftswissenschaften in Hannover – als einer der ersten in dem gerade neu eingerichteten Studiengang. Später wechselte er nach Göttingen, wo er seinen Abschluss als Diplomkaufmann machte. Nach dem Studium kehrte er zur Continental AG zurück und war dort in verschiedenen Positionen im In- und Ausland tätig. Seit 2007 ist er im Vorstand und aktuell für die Division ContiTech und den Konzern-Einkauf zuständig. Er lebt mit seiner Familie in Gehrden.

Sie haben in den Siebzigern studiert. Was war das für ein Lebensgefühl?

Am Anfang war das eine unendliche Freiheit. Wir haben ganz unbelastet in die Zeit hinein gelebt – je dichter man an das Examen kam, je ernster wurde es allerdings. Ich habe in der Zeit gelernt größere Projekte – wie einen Studienabschluss – immer scheinbarweise anzugehen. Man muss das Ziel zwar klar vor Augen haben, aber die Schritte nacheinander machen, sich selbst Etappen aufbauen und stationsweise abarbeiten – so werden auch größere Aufgaben übersichtlich und Ziele erreichbar.

Haben Sie als Wirtschaftswissenschaftsstudent der ersten Stunde bestimmte Lehrpersonen in guter – oder auch in schlechter – Erinnerung?

Wir waren ja damals noch an der Wunstorfer Straße angesiedelt. Es war alles sehr familiär und übersichtlich, als ich im Sommersemester anfang, waren wir vielleicht 20 Leute im Semester. In guter Erinnerung habe ich Prof. Jöhnk, Ökonometrie und Statistik. Er ist meinem Faible für Zahlen sehr entgegengekommen und hat sich auch die Zeit genommen, uns, die mit Statistik II gleich starten mussten, »fit zu machen«.

Den guten Zugang zu Zahlen hatten Sie ins Studium schon mitgebracht.

Ja, da lagen meine Stärken: Wirtschaftsmathematik, Statistik – da konnte ich etwas mit anfangen. Die andere Seite, der verbale Ausdruck – was ich ja auch für die Diplomarbeit brauchen würde – habe ich im Studium erst so richtig gelernt. Wie man mit einem Thema umgeht, es zu strukturieren, ihm eine Form zu geben und dies dann mutig niederzuschreiben, war für mich die größere Herausforderung.

Was war denn das Wichtigste neben dem Studium?

Fußball! Ich war viele Jahre aktiver Fußballer. Heute habe ich eine Dauerkarte für Hannover 96. Die meiste Zeit habe ich damals in Nettelrede gespielt. Im Mannschaftssport war und ist es wie im richtigen Arbeitsleben: Die größten Erfolge habe ich immer mit und in der Gruppe erzielt. Beim Mannschaftssport lernt man, wie wichtig es ist, integriert zu sein, ein Netzwerk zu haben und Kontakte zu pflegen. Eine wertvolle Erkenntnis, die beruflich und privat hilft.

Das Gespräch führte Monika Wegener.

Continental AG

Der Continental-Konzern wurde 1871 in Hannover gegründet und hat bis heute seinen Hauptsitz hier. Mit rund 150.000 Mitarbeitern in 46 Ländern erwirtschaftete die Continental AG im vergangenen Jahr 26 Milliarden Euro Umsatz und belegt damit unter den Automobilzulieferern weltweit den fünften, in Europa den zweiten Platz. Neben Reifen für PKW und Nutzfahrzeuge sowie hoch anspruchsvollen technischen Elastomer-Produkten für verschiedene Industriezweige steht Continental vor allem auch für innovative Technologie aus dem Bereich Fahr-sicherheit, Bremsen, Fahrassistenz sowie für effiziente System-lösungen rund um den Antriebsstrang und nicht zuletzt auch für »Die Kommunikation im Fahrzeug«. Die Continental AG arbeitet mit der Leibniz Universität Hannover auf vielen Ebenen, z.B. in der Reifenentwicklung und im Bereich Transportbänder mit der Chemie sowie dem Maschinenbau zusammen. Betriebswirtschaftliche Exkursionen und Seminare finden gemeinsam mit der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät statt. Continental stellt weltweit im Jahr etwa 1500 Hochschulabsolventen ein, in Deutschland etwa 400 bis 500 und bezeichnet die Leibniz Universität als eine ihrer »key universities« für das Recruiting von Nachwuchskräften.